

Vorwort.

Am Tage des Einzuges der deutschen Truppen nach der Einnahme von Straßburg im September 1870 stand ein junger preussischer Artillerie-Leutnant vor den rauchenden Trümmern der alten Stadtbibliothek und hörte von Straßburger Bürgern, welche kostbaren handschriftlichen Quellen zur Geschichte der oberrheinischen Geschlechter neben anderen wertvollen Werken dem Brande zum Opfer gefallen waren. Der dadurch der Geschichtswissenschaft entstandene Verlust erfüllte ihn mit solchem Bedauern, daß er vom lebhaften Wunsche beseelt wurde, nach seinen Kräften Ersatz dafür zu schaffen. Dieses war gewissermaßen die Geburtsstunde des Oberbadischen Geschlechterbuches; denn der junge Offizier war Julius Kindler von Knobloch. Schon gleich nach dem Kriege begann Kindler von Knobloch Material zu sammeln und wenn er auch noch bis Anfang der achtziger Jahre in der militärischen Laufbahn verblieb, so gelang es ihm doch, durch seinen unermüdlichen Fleiß und seine eiserne Energie die meisten süddeutschen Archive und Bibliotheken zu benützen und eine stattliche Anzahl von Bänden mit Auszügen anzufüllen, die die Grundlage für das spätere Werk boten. 1892 beschloß die Badische Historische Kommission in der XI. Plenarsitzung, auf das Anerbieten Kindler von Knoblochs die Ausarbeitung seiner Sammlungen unter dem Namen Oberbadisches Geschlechterbuch herauszugeben. Es war aber dem Forscher nur vergönnt, 2 $\frac{1}{2}$ Bände (bis zum Artikel Muntprat) der Presse zu übergeben, als eine langwierige Krankheit ihn nötigte, die ihm liebgewordene Arbeit niederzulegen. Am 2. Juni 1911 starb er zu Dresden, und seine Verdienste fanden ihre Würdigung in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Neue Folge 27 (1912), Seite 141—143; dem Bulletin du Musée historique de Mulhouse und anderen Orten.

Als die Fortsetzung des Werkes dem Unterzeichneten übertragen wurde, war sein Bestreben, die Arbeit in der gleichen Art und Weise weiterzuführen, damit das Werk von einheitlichem Gusse erscheine. Bis zu seinem Tode war Kindler von Knobloch unermüdlich bereit, das Werk noch weiter zu fördern und dem Unterzeichneten mit Rat und Tat beizustehen. Wenige Änderungen wurden in der Art der Bearbeitung vorgenommen; es wurde nur angestrebt, keine Persönlichkeiten anzuführen, ohne deren Namen das genaue Datum der Urkunde, in der sie erwähnt werden, beizufügen, um so einigermaßen den durch den beschränkten Raum bedingten Mangel der Quellenangaben zu ersetzen. Von einer Wiederholung der Angaben alter weniger zuverlässiger Autoren wie Bucelin, Ladius, Hübner usw. wurde Abstand genommen.

Zu besonderem Danke ist der Bearbeiter des vorliegenden Bandes folgenden Herren verpflichtet: Freiherrn Franz von Althaus, der die genealogischen Sammlungen seines Bruders, des verstorbenen Freiherrn Camillo von Althaus, in bereitwilligster Weise zur Verfügung stellte und eine große Menge von Akten des Colmarer Bezirksarchivs zum Zwecke der Ergänzungen verschiedener Artikel des Werkes durchsah; Dr. August Burkhardt in Basel; Freiherrn Carl von Hornstein zu Binningen; dem Dr. Walter Merz Diebold, der aus seinen reichhaltigen Sammlungen viele Auszüge aus den im Berner Staatsarchiv befindlichen Baseler Stiftsakten zur Verfügung stellte; dem Professor Rech in Offenburg; der Freiin Therese von Reinach und Gräfin Helene von Reinach zu Paris; dem Oberleutnant Freiherrn Röder von Diersburg zu Naumburg a. d. Saale und dem im Jahre 1918 verstorbenen Dr. Grafen Hugo von Walderdorff in Hautzenstein.

Meischenstorf, den 5. Juni 1919.

Othmar Freiherr von Stotzingen.